

Daniela Wittig

Wiederentdeckt: Das Friedhofsverzeichnis des Alten Jüdischen Friedhofs in Dresden aus dem Jahre 1852

Nach dem Aufspüren eines Exemplars des von Josua Schie jun. im Jahre 1852 bei der Dresdner Hofbuchdruckerei C. C. Meinhold & Söhne in Druck gegebenen *Verzeichniß[es] der Ruhenden auf dem israelitischen Friedhof zu Dresden* kann nun endlich auf ein Desiderat in der Geschichtserforschung des Alten Jüdischen Friedhofes in Dresden geantwortet werden.¹ Es handelt sich bei diesem Friedhof um den ältesten erhalten gebliebenen jüdischen Friedhof in Sachsen. Angelegt wurde er im Jahre 1751 und diente gut 150 Jahre lang der Israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden als Begräbnisstätte. Offiziell geschlossen wurde er 1869, die letzte Beerdigung fand im Jahre 1900 statt.

Vor etwa zehn Jahren (1999-2002) erarbeitete HATIKVA e. V. eine wissenschaftlich fundierte Volldokumentation des damaligen Ist-Zustandes dieses Friedhofes und legte die Ergebnisse in dem Band *Der Alte Jüdische Friedhof in Dresden*² der interessierten Öffentlichkeit vor. Doch aufgrund des Verlustes von wertvollen Dokumenten konnten mit diesem Projekt längst nicht alle Lücken in der Geschichte des Alten Jüdischen Friedhofs geschlossen werden. Als besonders prekär stellt sich das Fehlen von Informationen über die Belegung des Friedhofs dar, denn wegen des fortgeschrittenen Verwitterungsprozesses der Grabsteine ist ein Großteil ihrer Inschriften kaum noch zu entziffern. In diesem Zusammenhang wurde das Friedhofsverzeichnis Josua Schies, von dessen einstiger Existenz man wußte, als „schwerster Verlust“ bezeichnet. Die Begründung: „Diese Erfassung wäre deshalb so bedeutsam, da zu diesem Zeitpunkt der größte Teil des Friedhofes bereits belegt war und sich sicherlich die Steine noch in lesbarem Zustand befanden.“³

Das Exemplar, auf das nun Bezug genommen wird, ist möglicherweise die heute weltweit einzige noch vorhandene Druckausgabe vom *Verzeichniß der Ruhenden auf dem israelitischen Friedhof zu Dresden*. Seit 1926 befindet es sich in der Klau Library⁴ des Hebrew Union Colleges – Jewish Institute of Religion in Cincinnati (Ohio).⁵ Der damals dort tätige Bibliothekar Adolph S. Oko hatte es zusammen mit über 6.000 Judaica künstlerischer und zeremonieller Natur und ca. 75 Büchern von dem berühmten Judaica-Sammler, Pionier und „Altmeister jüdischer Kunstpflege“⁶ Salli Kirschstein aus Berlin erworben.⁷

Den Weg des Friedhofsverzeichnisses weiter zurückzuverfolgen, sprich bis zu seinem Ursprungsort Dresden, ist bisher leider nicht gelungen. Möglicherweise hat es vormals dem Direktor des Düsseldorfer Kunstgewerbemuseums und Gründer der „Frankfurter Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler“ Heinrich Frauberger gehört, der im Jahre 1908 mit dem Verkauf eines Großteils seiner privaten Kollektion jüdischer Ritualien den Grundstock für die Kirschstein-Sammlung lieferte.⁸

Ebenso bleibt unklar, wie groß die Anzahl der bei der Dresdner Hofbuchdruckerei C. C. Meinhold & Söhne gefertigten Exemplare des Friedhofsverzeichnisses und die Menge ihrer Abnehmer war. Genaue Auskünfte über die Auflagenzahlen hätte nur das Verlagsarchiv geben können, welches jedoch nicht mehr existiert. Es wurde wahrscheinlich bei der Zerstörung des Verlages (damals unter dem Namen „Meinhold Verlagsgesellschaft“) in der Bombennacht 1945 vernichtet.⁹ Eine Durchsicht des *Börsenblatt[es] für den deutschen Buchhandel* der Jahrgänge 1851 bis 1853 nach relevanten Anzeigen des Verlages führte ebenfalls nur zu einem Negativbescheid, woraus sich schließen läßt, daß das Druckwerk nicht über den Buchhandel vertrieben worden ist. Sicherlich war die Auflage eher gering und für einen kleinen Interessentenkreis gedacht, vielleicht handelt es sich gar gänzlich um eine Privatinvestition des Urhebers, der sich damit innerhalb der jüdischen Gemeinde Dresdens bei bestimmten Personen erkenntlich zeigen wollte. Anlaß für diese Art Bestandsaufnahme könnten durchaus das einhundertjährige Bestehen des Alten Jüdischen Friedhofes und das der Beerdigungsbruderschaft (Chewra Kadischa) gewesen sein. Letztere war unmittelbar infolge des Erwerbs des Begräbnisplatzes entstanden und wurde erstmals 1751 offiziell erwähnt. Im Untertitel seines Werkes verrät der Autor etwas über sich selbst und seine Intentionen, was eine solche Vermutung untermauern würde: *der Beerdigungsbruderschaft gewidmet vom Vorsteher Josua Schie jun.* Er war zu diesem Zeitpunkt also Vorsteher der Beerdigungsbruderschaft. Obwohl der Namenszusatz „junior“ etwas Verwirrung stiftet, handelt es sich hier sicher um den Josua Schie, der laut Sterberegister im Alter von 85 Jahren als verwitweter „Partikulier“ (Privatier, Rentier) am 8. Oktober 1868 verstarb und drei Tage später auf dem Alten Jüdischen Friedhof unter der Grabnummer 1140b beigesetzt wurde.¹⁰ Er entstammte einer Familie, deren frühester in Dresden lebender Vertreter – sein Großvater Löbel Schie – sich noch vor der Mitte des 18. Jahrhunderts in der Stadt angesiedelt hatte und schon bald darauf, um 1751, als erster Dresdner „Judenbediensteter“ in die Annalen der Geschichte einging. Mit diesem Amt begründete er eine drei Generationen währende Familientradition, die eine stets enge Verbundenheit zu Begräbnisangelegenheiten mit sich brachte.

Das Exemplar von Josua Schies Verzeichnis in der Klau Library ist ein kleines Büchlein von 26 Seiten im Format von 23,7 x 14,3 cm, dem ein kupfergestochener Grundrißplan des Friedhofs im Format von 53,5 x 25,5 cm beigegefügt ist. Der heutige schwarze Leineneinband ist kein Original, sondern einer Neubindung durch die Bibliothek zu verdanken. Ein Exlibris der Bibliothek kennzeichnet das Buch als der Salli Kirschstein-Sammlung zugehörig, mit der auch die gestempelte Nummer 59615 auf der ersten Seite (über der Vorbemerkung) in Zusammenhang steht. Der Band gliedert sich, abgesehen vom Grundrißplan, in drei Teile: Vorbemerkung (S. 1-2), Grabnummernverzeichnis (S. 3-16) und alphabetisch geordnetes Namensverzeichnis (S. 17-26).

Eine vergleichende Auswertung der Lagepläne sowie der Grabnummern- und Namensregister von damals und heute (1852 und 2002) unter Hinzuziehung der durch das HATIKVA-Projekt erstellten Sterberegister-Abschriften¹¹ und dokumentierten Grabsteintexte versprechen viele neue Erkenntnisse über die Belegung der Gräber, insbesondere zur Ergänzung fehlender Namen bzw. zur Vervollständigung nur fragmentarisch erhaltener Namen auf den Grabsteinen und zur Zuordnung von verstellten Grabsteinen zu ihren ursprünglichen Standorten. Die Ergebnisse dieser Analyse werden in einer der kommenden Ausgaben von Medaon vorgestellt.

Der Friedhofs-Grundrißplan, die Seite mit dem Exlibris sowie das Friedhofsverzeichnis werden in dieser Ausgabe gesondert dokumentiert. Die Abbildungen beruhen auf Kopien und Scans, die die Klau Library angefertigt hat; dafür und für weiterführende Informationen gilt mein herzlicher Dank insbesondere den Mitarbeiterinnen Arnona Rudavsky und Laurel S. Wolfson.

Zitiervorschlag:

Daniela Wittig: Wiederentdeckt: Das Friedhofsverzeichnis des Alten Jüdischen Friedhofs in Dresden aus dem Jahre 1852, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 4. Jg., 2010, Nr. 6, S. 1-4 [dd.mm.yyyy].

¹ Ein herzlicher Dank geht an Uwe Klett (Berlin), der uns den Hinweis zum Verbleib und eine Kopie dieses Exemplars gegeben hat.

² HATIKVA – Bildungs- und Begegnungsstätte für Jüdische Geschichte und Kultur Sachsen e. V., Projektgruppe Alter Jüdischer Friedhof (Hg.): Der Alte Jüdische Friedhof in Dresden, Teetz 2002.

³ Liebsch, Heike: Der Alte Jüdische Friedhof in Dresden – ein verborgener Ort, der Geschichte atmet, in: HATIKVA, Alter Jüdischer Friedhof, 2002, S. 10-13, hier S. 13.

⁴ Vgl. Lichtenberg, Leo / Rodgers, Jonathan: An Inventory to the Kirschstein Collection 1571-1963, Klau Library Hebrew Union College – Jewish Institute of Religion, Cincinnati, Ohio [1979], S. 1. Dies ist auf der Website der HUC-Library zugänglich unter: <http://huc.edu/libraries/collections/inventories/Kirschstein1571-1963.pdf> [3.3.2010].

⁵ Die dortige Signatur lautet: Freidus XS3 D4S33.

⁶ Vgl. Osborn, Max: Der Altmeister jüdischer Kunstpflege. Zum Tode Salli Kirschsteins, in: Israelitisches Familienblatt Nr. 3 vom 17.1.1935, S. 3.

⁷ Näheres zur Kirschstein-Sammlung des Hebrew Union Colleges in: Oko, Adolph S.: Jewish Book Collections in the United States. In Commemoration of the Centenary of Mayer Sulzberger, in: American Jewish Year Book 45 (1943-1944), S. 67-96, hier S. 82-85. Auch im Internet einsehbar unter: http://www.aicarchives.org/AJC_DATA/Files/1943_1944_3_SpecialArticles.pdf [3.3.2010].

⁸ Vgl. Simon, Hermann: Ein leidenschaftlicher Judaica-Sammler: Salli Kirschstein, in: Buchwald, Werner / Simon, Hermann (Hg.): Gerhard Hentrich – Der Verleger (Eine Festschrift zum 70. Geburtstag für Gerhard Hentrich), Berlin 1994, S. 223-232, hier S. 225.

⁹ Vgl. Müller, Winfried: Amtliche Schriften, Reiseführer, Schulwandtafeln: Die Dresdner Hofbuchdruckerei C. C. Meinhold & Söhne von 1777 bis 1945, in: Dresdner Geschichtsverein e. V. (Hg.): Verlage in Dresden (= Dresdner Hefte 76), Dresden 2003, S. 30-38, hier S. 37.

¹⁰ Vgl. Hüttenmeister, Gil Frowald / Liebsch, Heike u. a.: Abschrift des Sterberegisters der Jüdischen Gemeinde in Dresden 1786 bis 1910 aufgrund der Kopie in den Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem, G5 / 976 (Sterbefälle 1786-1875) (RSA – J 976), S. 37. Diese Abschrift ist im Archiv von HATIKVA einsehbar.

¹¹ Hüttenmeister / Liebsch: Abschrift.